

Böglein erliegt den Mühen des weiten Weges. Dieses kommt um aus Mangel an Speise, jenes wird vom Winde ins Meer geschleudert; eins erfaßt ein Raubvogel, das andere erbeutet ein listiger Vogelsteller. Selbst wenn die Rückreise glücklich überstanden ist und uns die Schwalbe durch ihr Lied begrüßt, sind noch nicht alle Übel überwunden. Schon das Sprichwort sagt: „Eine Schwalbe macht keinen Sommer.“ Es deutet an, daß manche früher ankommt, als es für sie gut ist. Tritt nämlich nach den ersten warmen Frühlingstagen wieder kaltes Wetter ein, so finden die vor-eiligen Ankömmlinge keine Fliegen und sind verloren. Über die wieder-kehrenden Schwärme aber freuen wir uns, weil sie uns den Frühling mitbringen, und jedermann sieht die Schwalben gern, ja der Landmann liebt es, wenn sie ihr Nest an seine Wohnung bauen.

Hermann Wagner.*

70. Schwalbenlied.

1. Aus fernem Land,
vom Meeresstrand,
auf hohen, luftigen Wegen
fliegst, Schwalbe, du
ohne Rast und Ruh
der lieben Heimat entgegen.

2. O sprich, woher
über Land und Meer
hast du Kunde vernommen,
daß im Heimatland
der Winter schwand
und der Frühling, der Frühling
gekommen?

3. Dein Liedchen spricht:
Weiß selber nicht,
woher mir gekommen die Mahnung;
doch fort und fort,
von Ort zu Ort
lockt mich die Frühlingsahnung.

4. So ohne Rast,
in freudiger Hast,
auf hohen, luftigen Wegen
flieg ich unverwandt
dem Heimatland,
dem lenzgeschmückten, entgegen.

Julius Sturm.

71. Von der Fledermaus.

Wenn's am Abend finster wird, gehören die Kinder ins Haus, — die Fledermaus kommt aber dann heraus. Den ganzen Tag über hat sie hinter dem Schornsteine gesteckt oder sich unter dem Dache aufgehängt und noch dazu an den Hinterbeinen, den Kopf nach unten. Das Licht der Sonne war ihr zu hell, die Luft zu heiß. Sie kann nur die Dämmerung und die Kühle des Abends vertragen.

Wenn's dunkel wird, kommen auch allerlei kleine Tiere zum Vorschein, kleine Diebe, die sich am Tage nicht sehen lassen. Aus ihrem Verstecke